

«Aufteilung wäre Ende der Kanti»

Mitten in der heissen Phase der Diskussion um die Zukunft der Kanti Wattwil liess sich die Wattwiler CVP am Mittwoch die Kanti zeigen. Sichtbar wurde: Die Sanierung ist problematisch, eine Aufteilung der «schlimmste Fall».

HANSRUEDI KUGLER

WATTWIL. Der Versammlungsort war für die CVP dieses Jahr gesetzt. Man wollte sich vor Ort über den baulichen Zustand und die Raumsituation der Kanti Wattwil informieren – und ein politisches Zeichen setzen für den Erhalt der Kanti am Standort Wattwil. Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner, der ebenfalls der CVP angehört, warb deshalb bei den rund 20 CVP-Mitgliedern gleich noch für Unterschriften. Am kommenden Montagabend gibt die Interessengemeinschaft Bildung Toggenburg nämlich in der Staatskanzlei St. Gallen rund 5000 Unterschriften ab. Ihre Petition fordert: «Die Kantonsschule muss in Wattwil bleiben.» Was die CVP-Mitglieder beim Rundgang mit Kanti-Rektor Martin Gauer erläutern bekamen, liess manchen staunen. Denn viele äusserten sich skeptisch: Es sei doch nicht möglich, dass ein solches Gebäude nach 40 Jahren schon abgerissen werden müsse.



Bild: Hansruedi Kugler

50 Quadratmeter: So gross sind die Schulzimmer in der Kanti Wattwil. Am Berufs- und Weiterbildungszentrum sind es rund 75 Quadratmeter. Rektor Martin Gauer (rechts) erläutert den Mitgliedern der CVP Wattwil die Raumsituation und den baulichen Zustand des Kanti-Gebäudes.

Neubau billiger als Sanierung

Martin Gauer, der gleich zu Beginn betonte, er äussere sich nicht zur politischen Standortfrage, erklärte die Sachlage aus schulischer und baulicher Sicht. Die Kanti sei ursprünglich für 450 Schüler geplant gewesen. Es sei eine Architektur mit anerkannt hoher gestalterischer Ausstrahlung. Allerdings mussten schon vier Jahre nach der Eröffnung Schulzimmer zugemietet werden. Zwei Anbauten hätten die Raumknappheit etwas gemildert: Spezialzimmer für die Naturwissenschaften seien hinzu gekommen, und eine Mensa wurde gebaut. Mit der Eröffnung der Sportanlage Rietstein seien die ärgsten Engpässe beim Sport gelöst worden. Die schulischen und baulichen Grundprobleme blieben jedoch bestehen: Die Schulzimmer sind mit 50 Quadratmetern sehr klein, Arbeitsräume gibt es keine, die Aula ist zu klein – zeitgemässes Lernen sei so fast nicht möglich. Die zugemieteten Schulräume an der Ebnaterstrasse

se erschwerten den Schulbetrieb zusätzlich und seien ein Kostenfaktor. Baulich stehe das Gebäude vor fast unlösbaren Problemen: Die bestehenden Schulräume könnten nicht vergrössert werden, die Erdbebensicherheit und der Hochwasserschutz würden bei einer Sanierung enorm teuer («thurseitig ist das Gebäude nicht dicht», sagte Gauer), auch energietechnisch seien grosse Investitionen nötig. Insgesamt

rechne das Bauamt damit, dass ein Neubau auf der grünen Wiese rund zehn Millionen Franken günstiger zu realisieren wäre als eine Sanierung und Erweiterung am bestehenden Standort. Dies nicht zuletzt, weil teure Provisorien mit Containern vermieden werden könnten. Auf die Frage, was er von einer verstärkten Zusammenarbeit mit der Kanti Pfäffikon im Kanton Schwyz halte, meinte Martin Gauer: «Für die

Kanti wäre diese Öffnung, diese Aufteilung der schlimmste Fall. Wenn 250 Schüler nach Pfäffikon statt nach Wattwil kommen, ist nicht nur die Fachmittelschule bedroht. Angebote wie die Big Band, das Il mosaico oder der Sport mit Volley Toggenburg könnten nicht mehr überleben.»

Kanti, Resultat von Kompromiss

Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner betonte, der

Standort Wattwil werde seit Monaten medial und politisch in Frage gestellt. Dies obwohl er von der Regierung nie etwas anderes vernommen habe, als dass sie zum Standort Wattwil stehe. Er erwarte auch nichts anderes: Denn die Kanti Wattwil geniesse bezüglich Schulqualität im Gegensatz zur Kanti Pfäffikon einen sehr guten Ruf. Wegen eines regionalpolitischen Kompromisses vor über 40 Jahren sei die Kanti nach Wattwil gekommen (Rapperswil bekam dafür das Technikum). Berufsschulen wurden an beiden Standorten gebaut. Wattwil liege zudem mitten im Einzugsgebiet (auch wenn nur etwa ein Drittel der Schüler im Toggenburg wohnt) und biete für die Zukunft ideale Voraussetzungen für eine kostengünstige Campuslösung, in welcher verschiedene Infrastrukturen gemeinsam mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum genutzt werden könnten.

Parolenfassung CVP sagt Ja zur Sanierung Ebnaterstrasse

René Buri ist seit einem Jahr Präsident der CVP-Ortspartei Wattwil. An seiner ersten Hauptversammlung war das wichtigste Dorfthema die kommende Abstimmung zur Sanierung der Ebnaterstrasse. Einstimmig beschlossen die gut zwanzig Parteimitglieder die

Ja-Parole zur Vorlage. «Wir müssen die Chance packen, die uns der Kanton bietet. Schliesslich zahlt der Kanton den Hauptteil», sagt René Buri. Denn derzeit sei die Ebnaterstrasse keine Visitenkarte für ein aufstrebendes Regionalzentrum wie Wattwil. «Mit der Sanierung wird die Ebnaterstrasse

wesentlich sicherer, offener und freundlicher», sagt Buri. Mit den zusätzlichen Trottoirs erhöhe sich vor allem die Verkehrssicherheit markant. Er rechne deshalb mit einer deutlichen Zustimmung zu dieser Sanierung. «Ein Nein wäre für mich unverständlich.» (hak)

Neuer Standort – am 7. Mai wird er bekannt

HANSRUEDI KUGLER

WATTWIL. Lange haben das Toggenburg und das Linthgebiet auf den Entscheid gewartet: Kommen Mittwoch werden nun Stefan Kölliker (Vorsteher Bildungsdepartement) und Willi Haag (Vorsteher Baudepartement) den Entscheid der Regierung über den künftigen Standort der Kanti Wattwil bekanntgeben. Medienanfragen werden bis dahin keine beantwortet, schreibt die Regierung in ihrer Medieneinladung.

Spekulationen vermeiden

Der Schauplatz der Medienorientierung lässt kaum Rückschlüsse auf den von der Regierung vorgesehenen Kanti-Standort zu. Die Veranstaltung findet nämlich weder in Wattwil, noch

in Rapperswil oder Uznach statt, die allesamt für die Regierung als Standorte eines Ersatzneubaus «denkbar» sind, sondern an der Kanti Wil. Dass die Kantischüler

aus dem Toggenburg und aus dem Linthgebiet künftig nach Wil fahren müssen, ist unwahrscheinlich. Offenbar will sich die Regierung nicht in die Karten

schauen lassen und vor der Medienorientierung weitere Spekulationen vermeiden.

Indiskretion heizt Stimmung an

Die vergangenen Monate waren nämlich geprägt durch Misstrauen gegenüber dem Vorgehen der Regierung. Die durch Indiskretionen an die Öffentlichkeit gelangte Uneinigkeit innerhalb der Kantonsregierung hat in den vergangenen Tagen in beiden Regionen zusätzlich für Aufregung gesorgt. Die Ostschweiz am Sonntag hatte aus dem vorbereiteten Regierungsbeschluss zitiert: Demnach wolle die Regierung einen Neubau auf dem Rietsteinareal in Wattwil. Das Land gehört dem Kanton. Derzeit befinden sich dort Aussen-sportanlagen der Kanti und des BWZT. Zitiert wurde zudem aus

einem E-Mail von Regierungsrat Benedikt Würth an seine Regierungskollegen: In diesem forderte Würth die Prüfung einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz und eine vertiefte Abklärung des möglichen Kanti-Standorts Uznach. Eine externe Studie des Immobilienbüros Wüest&Partner weise Uznach als besten Standort aus. Sogleich forderten Vertreter des Linthgebiets die Veröffentlichung dieser Studie. Bildungspolitiker hingegen kritisierten den Vorschlag der verstärkten Zusammenarbeit mit Schwyz. Wenn 250 Schüler aus Rapperswil nach Pfäffikon in die Kanti gehen würden, wäre dies ein massiver Qualitätsabbau und nicht wie Benedikt Würth glaubt die Sicherung, sondern der Todesstoss für die Kanti Wattwil.



Bild: Hansruedi Kugler

Gemäss Informationen der Ostschweiz am Sonntag will die Regierung die neue Kanti auf dem Rietsteinareal in Wattwil bauen.